Zeitschrift: Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern
Herausgeber: Geographische Gesellschaft Bern
Band: 41 (1951-1952)

Artikel: Dänemark
Autor: Köchli, P.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-323495

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

den Häusern inmitten ihrer Güter. Die Nevârî, die im 11. Jahrhundert aus Indien zugezogen sind, haben den Handel in den Händen und wohnen in Kleinstädten, die äußerlich europäischen stark gleichen. Die Fenstereinfassungen sind heute noch vielfach reich geschnitzt; auf dem Fensterbrett stehen Geranien. Beides ist der Ausdruck des einstigen Schönheitssinnes und der großen Kunstfertigkeit der ursprünglichen Bevölkerung. Sie gehen seit der Herrschaft der Gurkhas dauernd zurück, die wohl tüchtige Ackerbauer und Krieger sind, fürs Künstlerische aber wenig Verständnis aufbringen. So stehen wir vor einer absterbenden Kultur, deren Untergang durch europäische und amerikanische Einflüsse noch beschleunigt wird, liegen doch heute in vielen Schaufenstern neben schönen einheimischen Gegenständen billigste Massenwaren. – Frau Dr. Lobsiger-Dellenbach legte noch besondern Wert auf gewisse Erscheinungen im Hausbau und in der Herstellung und Verwendung von Gegenständen, die auch in Afrika genau nach der gleichen Methode und mit den gleichen Körperbewegungen ausgeführt werden. Sie schließt daraus, daß das menschliche Gehirn nur begrenzt befähigt sei, neue Ideen zu entwickeln, wenn die äußern Lebensumstände dieselben seien. *P. Köchli*

Dänemark

Vortrag von Herrn Dr. P. Köchli, Bern,
am 19. Dezember 1952

Dieser südliche Vorposten der skandinavischen Länder umfaßt 42 900 km² und zählt rund 4,3 Millionen Einwohner. Das Land gliedert sich in zwei Teile, nämlich in die Halbinsel Jütland mit rund 200 Inseln (29 500 km²) und die eigentliche Inselwelt aus weiteren 300 Einheiten (13 400 km²), unter denen Fünen und Seeland durch ihre Ausdehnung alle andern übertreffen. Von allen Inseln sind hingegen bloß 108 dauernd bewohnt.

Die Umrisse und die Oberflächengestaltung Dänemarks sind während und nach den Eiszeiten geformt worden. Mit Ausnahme der Insel Bornholm, die dem fennoskandinavischen Schild angehört, ist es wie Norddeutschland glaziales Aufschüttungsland. Mit Ausnahme der Westküste Jütlands dringen überall Meeresbuchten in das Land ein (Ingressionsküste) und bringen eine überaus starke Küstengliederung zustande.

Wenn Dänemark heute unsere Aufmerksamkeit auf sich lenkt, dann geschieht dies wegen seiner blühenden, weitgehend krisenfesten Landwirtschaft. Neben den geographischen Voraussetzungen wie mildem, maritimem Klima mit wenigen Frost- und Gewittertagen, fruchtbarem Lehmboden auf den Hauptinseln und in Ostjütland, sind es vor allem Schulung und wirtschaftliche Organisation, die dieses auffällige Ergebnis ermöglichen. Bis ungefähr 1850 war der dänische Bauer ausgesprochener Selbstversorger, der selten Überschüsse auf seinem Gute erzielte

und ziemlich rückständig lebte. Bischof Grundtvig (1783–1872) setzte sich zum Ziele, den Bauern eine bessere Bildung und eine bessere Lebenshaltung zu bringen. Durch die Gründung der ersten Volkshochschule setzte er im Jahre 1844 diese Bestrebungen in die Tat um. Bis heute haben rund 30% der dänischen Bauernbevölkerung diese Hochschulen freiwillig besucht. Die Jünglinge folgen den Kursen über allgemeine Schulfächer, Sozialfragen, Genossenschaftswesen und Landwirtschaft meistens im Winter während fünf Monaten, die Töchter im Sommer während drei Monaten. Das Ergebnis dieser Schulungskurse zeigte sich dann in der Fähigkeit des dänischen Bauern, sich um 1900 rasch und energisch von der Brotgetreidewirtschaft auf eine intensive Viehwirtschaft umzustellen und mit einer durchdachten Genossenschaftsorganisation weltwirtschaftlich konkurrenzfähig zu bleiben, auch wenn das Gut nur eine halbe Hektare Fläche beträgt. Der Aufschwung der dänischen Landwirtschaft zeigt sich auch im bäuerlichen Siedlungswesen, das den Einzelhof vorzieht. Die ältern, einfachen, weiß gekalkten Lehmgebäude mit Strohdach verschwinden langsam und werden durch Backsteinbauten mit Ziegeldach ersetzt, wobei jedoch die alte langgestreckte, niedere Form oder der typische Vierkanthof beibehalten wird.

Die dänische Inlandkleinstadt ist meistens landwirtschaftlicher Mittelpunkt für Mühle, Schmiede, Molkerei, Käserei und Schlächterei. Sie ist größtenteils erst nach dem Bau der Bahnlinien und Überlandstraßen entstanden. Der Großteil der dänischen Kleinstädte liegt jedoch an den Küsten und ist vorwiegend durch den Verkehr bedingt, nicht durch die Fischerei, die im gesamten nur 0,9% der Beschäftigten erfaßt. Die Verkehrsbedeutung entscheidet über die Größe des einzelnen Ortes.

Dänemark zählt heute 87 Städte, in denen 65% der Bevölkerung leben. An Bedeutung überragt *Kopenhagen*, das heute mit seinen Vororten über eine Million Einwohner zählt und sich mit amerikanischer Geschwindigkeit entwickelt, alle andern bei weitem. Ihr Aufstieg ist auf die Gunst der Lage zurückzuführen, indem es die Brücke zwischen dem westlichen Mitteleuropa und Skandinavien und dem Baltikum bildet. Übersetzt bedeutet Kopenhagen «Kaufmannshafen», und es ist tatsächlich die Handels-, Verwaltungs- und Industriestadt Dänemarks. Neben dem alten Kopenhagen (1167 feste Burg, seit 1445 Residenzstadt, 1478 Universität) mit seinen zahlreichen prächtigen Gebäuden mit oft eigenartigen Türmen, den Grachten, heimeligen Winkeln dehnen sich neue, großzügig gebaute Stadtviertel aus, die durch Grünstreifen und schöne Parkanlagen in gefälliger Weise unterbrochen werden. – Zahlreiche Lichtbilder unterstützten die Ausführungen, wobei immer wieder die drei Hauptmerkmale der dänischen Landschaft, Erde – Wasser – Wolken, unterstrichen wurden. Zwei Filme zeigten ferner Ausschnitte aus dänischen Lebensbezirken (Bau eines Fischkutters, Ausbildung der Matrosen). *Autorreferat*